



**Nichts lässt die Erde so geräumig  
erscheinen, als wenn man Freunde in  
der Ferne hat.**

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Verwandten und Bekannten,  
mehr als die Hälfte meines freiwillig sozialen Jahres als Missionarin auf Zeit hier in Pedro Juan Caballero ist nun schon vorbei. Wie erwartet schreitet die Zeit immer schneller voran und es ist mal wieder Zeit euch einen genaueren Bericht über meine letzte Zeit zu schreiben.

Gleich vorneweg will ich kurz Stellung zu meinem Anfangszitat nehmen, wahrscheinlich komme ich während des Artikels zwar sowieso nochmal darauf zurück, aber ich will bevor ich es vergesse gleich am Anfang mal ein großes Dankeschön loswerden:

Und zwar möchte ich allen danken die mich seit dem Gedanken, dieses Auslandsjahr zu machen, unterstützt haben. Natürlich meiner Familie aber vor allem auch meinen Freunden, mit denen ich zum großen Teil wirklich sehr regelmäßigen Kontakt habe und mich dadurch trotz der weiten Entfernung immer sehr verbunden mit der Heimat fühle. Trotz modernster Kommunikationsmöglichkeiten, liegt es immer noch an einem selber den Kontakt zu halten und ich bin unendlich dankbar für die regelmäßigen Mails, denn ich selbst weiß, wie es ist. Nach einem anstrengenden Tag, würde man lieber die Beine hochlegen und ein bisschen entspannen, anstatt nochmal den Rechner hochzufahren und eine Mail zu schreiben. Es ist schön Nachrichten aus der Heimat zu bekommen und so mehr oder weniger auf dem neusten Stand zu bleiben, es ist aber auch toll Mails von anderen Orten der Welt zu bekommen von meiner Cousine aus Peru, den anderen MaZ-lerinnen aus Brasilien, Argentinien, Afrika. Von anderen Freiwilligen aus Norwegen oder Polen, ja, die Welt erscheint einem geräumig durch diese Freundschaftsbeweise.

Nun möchte ich aber wirklich loslegen mit der Berichterstattung der vergangenen zwei Monate. Nach dem das neue Jahr sehr gut angefangen hat, waren wir im Januar voll beschäftigt den zweiwöchigen „Club de verano“ (Sommerclub) vorzubereiten. Zwei Wochen in den großen Ferien, nämlich vom 18.1. bis zum 26.1. wurde das Gelände der Seelsorgeeinheit hier in ein Gelände einer großen Ferienspielaktion umgewandelt. In den ersten zwei Januarwochen konnten sich Kinder zwischen 6 und 12 Jahren für die Teilnahme und Jugendliche für die Leitung einschreiben. Die Kinder wurden in 12 Gruppen unterteilt, die vom Alter und Geschlecht abhängig waren. Also gab es zum Beispiel eine 12-jährige Jungsgruppe, oder eine 7-jährige Mädelsgruppe. Jede dieser Gruppen hatte zwei Leiter an der Seite, die ihre Gruppen den Tag über begleiten mussten. Außerdem gab es noch Themenleiter. Der Vormittag wurde in drei Einheiten aufgeteilt, in denen die Kinder verschiedene Sachen machen

konnten. Außerdem wurde um 8.00Uhr morgens immer eine kurze Leiterbesprechung mit den 80 Leitern gehalten, wo dann zum Beispiel besprochen wurde, wer nach diesem Vormittag, was putzt, was, wo noch nicht so ganz lief oder auch Zeit war zu sagen war, was einem besonders gut gefällt. Danach wurde per Powerpoint ein Gebet für alle Kinder und Leiter zusammen gesprochen und schon ging es mit der ersten Einheit los. Es wurde unter anderem Tanz, flöten, basteln, Hockey, Fussball, Volleyball, Singen, Bibellesen, Bibliothek, Wissenswertes über unserer Umwelt und Brettspiele angeboten.



So sah es bei der allmorgendlichen Gebetseinheit aus (alle Leiter hatten weiße Shalom- T-Shirts)



Die 9er Jungs beim Hockey



Die 9er Mädels beim Origami

Da für uns MaZ-lerinnen zu diesem Zeitpunkt nun die Hälfte geschafft war, hatten wir eine verpflichtende Einladung zu einem Zwischenseminar für Freiwillige, die in Argentinien, Brasilien und Paraguay tätig sind, bekommen. Das ganze sollte in Argentinien stattfinden und da Anja und Franzi, die beiden Maz-lerinnen aus Brasilien dann sowieso über Paraguay zum Zielort gereist wären, luden wir sie ein, eine Woche vorher zu kommen und so beim Club de verano mitzuhelfen. Das Zwischenseminar, wie es eigentlich geplant gewesen wäre, fand aber dann doch nicht statt weil sie uns 4 wegen zuviel Eigenbedarf, das ganze wird nämlich von einer Diözese organisiert, wieder von der Liste nehmen mussten. Also wurde folgendes gemacht: Wir luden auch Sonja, die MaZ-lerin aus Argentinien ein, zu Club de verano zu kommen. Wir halfen dort zwei volle Wochen mit, hatten einen Reflektionsnachmittag dazwischen und fuhren schließlich zum Abschluss alle zusammen drei Tage nach Limpio, ein Städtchen nahe Asunción, wo wir mit Sr. Hedy in einem Exerzizienhaus untergebracht waren und über das erste halbe Jahr reflektieren und über das kommende halbe Jahr nachdachten.

In diesen zwei Wochen des Club de verano war in meinem Zuhause also sehr viel los. Wir vier deutschen Mädels, eine Schwester aus Argentinien, die auch ein Thema im Club de verano leitete, eine Schwester aus Asunción und die drei Schwestern, die immer mit mir hier leben. Wir waren also zwei Wochen lang eine 9-köpfige, internationale Gemeinschaft und es war somit immer was los im Haus.



Hinten die 5 Schwestern, vorne die 4 MaZ-lerinnen → Club de verano Gemeinschaft

Nun aber zurück zu Club de verano. Die ganze Aktion stand unter dem Motto „Shalom – un estilo de vida“ was soviel bedeutet wie „Frieden- ein Lebensstil“. Mit diesem Motto konnte man wirklich viel anfangen. Vom Schützen der Erde, Umgang untereinander, Friedenslieder singen bis hin zu korrektem Verhalten im Sport oder Friedenstauben und Freundschaftsbändchen basteln. Es war für paraguayische Verhältnisse alles ziemlich gut organisiert und es war ein wunderschönes Gefühl den ganzen Vormittag und auch sonst, wenn man eines der 300 teilnehmenden Kinder irgendwo in der Stadt traf mit einem fröhlichem „Shalmo“ begrüßt zu werden.

Am letzten Tag der zwei Wochen wurde dann ein Fest vorbereitet, bei dem jede Gruppe was präsentieren konnte. So tanzten zum Beispiel die 9-jährigen Mädels was vor, die 12-jährigen Jungs machten einen Akrobatikakt und die 12-jährigen Mädels trugen das Lied „Heal the world“ von Michale Jackson auf spansich vor. Anja und ich, die mit ihnen immer und immer wieder geprobt hatten und die Themengruppe Musik2 geleitet hatten waren natürlich sehr stolz auf die Mädels. Für die Leiter gab es dann ein gemeinsames Mittagessen und dann waren die zwei Wochen auch schon rum.

Wie schon erwähnt war es für uns MaZ-lerinnen dann Zeit uns ein paar Tage Ruhe zu gönnen und ein bisschen nachzusinnen. Es war sehr, sehr heiß in dieser Zeit, aber es gelang uns trotzdem über die vergangene Zeit zu reflektieren und auch Kraft für die noch anstehende Zeit zu schöpfen.

Nach diesen drei ruhigen Tagen hatten wir dann noch drei Tage Urlaub in Foz de Iguazu geplant. Foz de Iguazu ist ein kleines Touristenstädtchen, am Dreiländereck Paraguay, Argentinien und Brasilien. In diesem Dreiländereck befinden sich auch die berühmten und weltgrößten Wasserfälle der Welt die „cataratas de Iguazu“. Um diese zu besichtigen und ein bisschen Urlaub zu machen hatten Anja,

Sonja und ich im Vorfeld übers Internet einen Schlafplatz in einem Hostel gemietet. Wir fuhren also von Asunción mit einem Bus, ohne Klimaanlage 5 Stunden nach Ciudad del Este (Paraguay). Dort passierten wir dann mit einem üblichen Omnibus die brasilianische Grenze und kamen dann wortwörtlich im Paradies an. 39 Grad, strahlend blauer Himmel und das erste was uns hinter dem Tor des Hostels entgegenlachte war ein Pool.

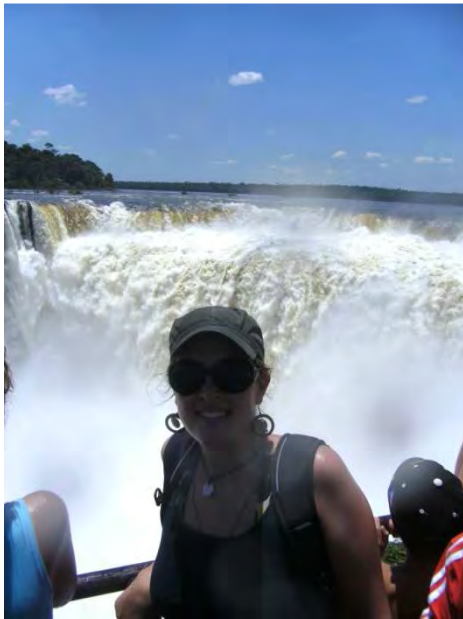
Nach dem wir eingecheckt und uns ein bisschen abgekühlt hatten, gingen wir ins Städtchen um Abend zu essen. Es war ziemlich ruhig aber wir brachen in Freudenschreie aus, oder zumindest ich, als wir ein Mc Donalds Restaurant sahen, da wir teilweise über ein halbes Jahr nichts Fastfood-ähnliches gegessen hatten.



Am nächsten Tag machten wir uns dann gleich mit einer vom Hostel organisierten Tour auf um die Wasserfälle zu besichtigen. Nach langem Hin und Her hatten wir beschlossen sie von der argentinischen Seite und nicht von der brasilianischen Seite anzusehen. Das war zwar auch die teurere Variante aber so hatten wir auch die Gelegenheit voll in den Wasserfall einzutauchen und wir hatten einen neuen Stempel mehr in unserem Reisepass.

Die argentinische Seite dieser Wasserfälle war in eine Art Nationalpark angelegt und sehr touristisch aufgemacht. Die Schönheit der Natur und des Wassers was sich uns bot, war aber immer noch unglaublich und voll erhalten. Zuerst schauten wir uns „Garganta del diablo“ (Teufelshals) an. Dort brodelte es ganz schön und es wurde einem ziemlich schwindlig als man die stürzenden Wasserfälle

so von oben sah. Außerdem war die Geräuschkulisse auch wahnsinnig beeindruckend und wir konnten nicht mehr als staunen.



Im Hintergrund der Teufelshals



bei der Bootstour

Später durchforschten wir noch das riesige Gelände und machten schließlich bei einer 15 –minütigen Bootsfahrt mit, bei der man zuerst die Möglichkeit hatte, tolle Fotos zu machen und dann, nach dem man alle seine Sachen in wasserfeste Beutel verstaut hat einer kleinen Dusche, so nannten sie es unterzogen wird. Man fährt mit dem Boot, das auch oben auf dem Foto zu sehen ist voll in den Wasserfall rein. Es ist wie wenn man von einer Welle überspült wird, einfach gigantisch!

Als wir nach diesem langen Tag dann wieder auf dem Rückweg zum Hostel waren schliefen wir fast die ganze Fahrt über. Am nächsten Tag relaxten wir die meiste Zeit und in der Nacht fuhren dann auch schon wieder unsere Busse. Ich verbrachte 10 Stunden in einem wieder nicht klimatisierten und überladenen Bus, aber man gewöhnt sich an alles und ich habe mindestens 8 Stunden davon geschlafen.

Zu Hause in Pedro Juan Caballero war dann so langsam mehr oder weniger die Normalität und somit auch ein bisschen Ruhe eingekehrt. Doch kaum war ich einen Tag dort, war schon eine kleine Feier angesagt. Nicht wegen mir, sondern Sr. Sara erneuerte ihr Gelübde. Zu diesem Anlass kam die Provinzialaltsoberin Lateinamerikas. Also hatten wir wieder Besuch. Aber es macht Spass immer wieder auf neue Nationalitäten und Charakter zu stoßen die doch alle im Orden der Schulschwestern verbunden sind.



Sr. Elena aus Chile, Sr. Sara, Sr. Leetta und Nilsa, Sr. Saras leibliche Schwester

Dann verlief eine Woche mehr oder weniger normal und ich hatte Zeit ein bisschen den anstehenden Besuch meiner Familie zu planen. Umso mehr Zeit verging umso aufgeregter war ich, sie zu sehen. Man hat zwar wöchentlich Kontakt über skype, aber als ich am 13.02. dann im Flughafen von Asunción saß und auf ihre Ankunft wartete, war ich wirklich ziemlich aufgereggt. Als sie dann aber endlich ankamen, war ich einfach nur froh, dass die endlos erscheinende Warterei ein Ende hatte und dass ich endlich mal wieder im Kreise meiner Familie sein konnte.

Wir verbrachten zwei Tage in Asunción, bei Sr. Marty und Sr. Hedy wovon wir einen Tag den Wallfahrtsort Caacupé besichtigten. Am Sonntag fuhren wir dann nach Pedro Juan Caballero, wo meine Familie im zweiten Gebäude der Schwestern, was direkt an unserm Haus angrenzt und eigentlich von Novizinnen genutzt wird, die zur Zeit aber in Sao Paulo sind. Die ersten Tage spielte das Wetter leider nicht so mit, aber wir konnten trotzdem viel unternehmen und ich konnte ihnen eigentlich alles von dieser komplett anderen aber eben auch wunderschönen Welt zeigen. Wir waren im Nationalpark Cerro Cora, wo wir einen Berg erklommen und so die Aussicht auch die endlose Weite und Fruchtbarkeit des Landes hatten, wir waren an der Grenze, in Brasilien in einem Toprestaurant, im Schwimmbad und im Zentrum. Ich zeigte ihnen aber auch die ärmste Gegend der Stadt, nahm alle mit zu meiner Arbeit nach Topasy Roga und trotz, dass weder Papa, Mama, noch Noemi oder Charlotte spanisch sprechen kamen sie jeden Tag mit in die Messe. Den letzten Abend, den wir dann gemeinsam hier in Pedro Juan Caballero verbrachten, war dann ein kleiner Höhepunkt, da Padre Pedro seinen 47 Geburtstag feierte. Und wie das dann eben so ist wenn einer der Pfarrer Geburtstag hat, wird ein riesen Fest im großen Allzweckraum, der einer Lagerhalle gleicht veranstaltet. Nicht nur meine Familie war an diesem Abend als Ausländer eingeladen, sondern auch Sr. Shelly, aus Puerto Rico, die ebenfalls zwei Tage zu Besuch gekommen war. Da wir gleich nach ihrer

Ankunft festgestellt hatten, dass wir uns musikalisch alle super verstehen, hatten wir, die Schwestern, meine Familie und ich ein paar Musikstücke eingeprobt. Als wir die dann am Abend vorführten gab es tosender Applaus und wir musste gleich nochmal eines singen. Nicht nur meine Familie war überwältigt von der Gastfreundschaft, Offenheit, Herzlichkeit und Lebensfreude, mit der man hier empfangen wird und die man an diesem Abend mal wieder besonders gespürt hat, auch ich, die ich nun schon über einem halben Jahr hier bin war aufs Neue wieder fasziniert und gerührt von all diesen netten Menschen. Und hier möchte ich nochmal kurz auf mein Anfangspruch zurückkommen, auch wenn ich hier eines Tages weg muss, wird mir dieses Jahr, diese Menschen und diese Freundschaften immer in Erinnerung bleiben und mir die Erde sehr geräumig erscheinen lassen, denn ich bin mir sicher egal wann und unter welchen Umständen es wäre, würde ich hier jederzeit nochmal herzlich aufgenommen werden.

Jedenfalls sind wir dann am nächsten Morgen noch von allen verabschiedet worden, inklusive Reisesegen vom Pfarrer und haben uns dann in einen natürlich nicht klimatisierten Bus 10 Stunden auf den Weg nach Ciudad del Este gemacht, wo wir drei Tage in einem Hotel untergebracht waren. Wir besichtigten an einem Tag Paraguays ganzer Stolz, die Wasserkraftwerke von Itaipu, die im Gegensatz zu den Wasserfällen von Iguazu zur Hälfte Paraguay und zur Hälfte Brasilien gehören. Alles ist gerecht aufgeteilt, die Energie die erzeugt wird, die Arbeitsplätze und der Gewinn geht 50% nach Brasilien und 50% nach Paraguay. Da Brasilien sehr viel größer ist als Paraguay, reicht die Energie die erzeugt wird in Brasilien gerade mal für ein Drittel des Landes aus, während in Paraguay das ganze Land mit Hilfe diesen Wasserkraftwerkes an Strom versorgt wird.

Am darauffolgenden Tag war ich dann nochmal mit der Familie bei den Wasserfällen. Auch sie waren alle sehr beeindruckt und erschöpft nach einem Tag in diesem Wunder der Natur. Über Nacht fuhren wir dann nach Asunción, dieses Mal in einem klimatisierten Bus, was nachts gar nicht so toll ist, da die Busunternehmen, wenn sie über eine Klimaanlage verfügen immer volle Power alles runterkühlen, so dass man friert wie im Winter. Doch mit Hilfe von Decken und langen Kleidungsstücken, die wir extra in unserer Rucksäcke getan hatten konnten wir zum Teil doch ein paar Stunden ruhen. Am großen Busbahnhof von Asunción wurden wir dann von den zwei Schwestern Marty und Hedy, die sich auch noch verabschieden wollten, erwartet. Mit einem Taxi, das einen typischen Paraguayer als Fahrer hatte und uns so um unser Leben zittern ließ, fuhren wir dann zum Flughafen. Vor lauter Müdigkeit und Erschöpfung war ich fast gar nicht traurig, als es Zeit für den Abschied war. Später dann aber, als ich mich wieder auf zum Busbahnhof und schließlich wieder 7 Stunden im Bus nach Pedro Juan Caballero befand, war ich doch auch traurig, dass es schon vorbei war. Im Großen und Ganzen hatten wir aber echt 13 schöne Tage zusammen, es tat gut zu sehen, dass sich meine Eltern und Geschwister nun endlich vorstellen können wie mein Leben hier so ist und nun wissen, um was es geht, wenn ich von hier erzähle. Außerdem war es toll ihnen meine Freunde und Bekannte hier vorzustellen und ihnen auch endlich die Schwestern vorzustellen. Leider habe ich kein Foto von unserer gemeinsamen Zeit ☹

Nun ist also wirklich so langsam alles wieder beim Alten hier in Pedro Juan Caballero. Wir sind wieder zu viert, Sr. Leeta, Sr. Celina, Sr. Sara und ich und jede geht ihren Aufgaben nach. Die großen Ferien sind vorbei, das heißt für Sr. Sara, dass sie nun ihr letzten Kurse an der Uni belegen wird, für Sr. Celina haben auch wieder die Unterrichtsstunde angefangen und ab April werden wir auch wieder mit der kleinen Nachhilfeschool in Topasy Roga anfangen. So lange bin ich jeden Tag weiterhin fest am Spielen. Momentan kommen ziemlich viele ganz kleine Kinder zwischen 1 und 3 Jahren, da dir Gruppe aber durch den Unterrichtsbeginne ein bisschen kleiner geworden ist, stellt das Gott sei Dank

kein so großes Problem dar und es ist nach wie vor möglich jedem Kind genug Aufmerksamkeit zu schenken.



Nach 3 Stunden spielen ist der Durst groß

Auch hier hat die Fastenzeit angefangen. Am Aschermittwoch waren unglaublich viele Leute in der Kirche. Wir mussten Stühle aus der Turnhalle holen und beide Seiten der Veranda waren voll mit Leuten. Die Jugendlichen von der Jugendgruppe sind gerade dabei einen Kreuzweg einzuproben, den wir dann am Karfreitag in den Strassen laufen und theatrisch darstellen. Vorrassichtlich darf ich Maria sein.

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu, was man daran merkt, dass es nachts nun doch ein bisschen frischer wird, 25 statt 28 Grad und dass der Himmel wieder klarer ist und die Schwüle und plötzlichen Regengüsse abnehmen.

Mit dem Sommer kam leider auch das Dengue, eine Art Tropenfieber, mit dem die Menschen in vielen Ländern Südamerikas jährlich zu kämpfen haben. Durch ein Moskito wird die Krankheit übertragen und stellt keine große Gefahr dar, wenn man gleich was dagegen tut und das richtige Medikament nimmt. Man fühlt sich dann zwei Wochen ziemlich schlapp, hat Fieber und die Knochen und der ganze Körper tun weh. Aber es vergeht mit dem Medikament und der Zeit. Wenn man allerdings nicht gleich etwas dagegen tut, kann es sehr schlimm ausgehen., Man verliert sehr viel und ziemlich schnell Blut und kann dann fast nichts mehr dagegen tun. Die Tochter einer Bekannte von uns kam bis in dieses Stadium, sie erbrach Blut, es kam ihr aus der Nase und sie schwebte in Lebensgefahr. Nur durch die Hilfe brasilianischer Ärzte konnte sie wieder stabilisiert werden. Jetzt geht es ihr wieder besser, sie ist zwar immer noch geschwächte und weiß wie eine Wand, aber kann immerhin schon wieder lächeln.

Ich denke, nun wisst ihr zumindest ein bisschen Bescheid, wie es mir in den letzten zwei Monaten ergangen ist und welche Abenteuer ich erlebt habe. Wenn es euch allen mindestens genau so gut geht wie mir, wäre ich sehr beruhigt.

Über Post jeglicher Form freue ich mich weiterhin, versuche alles so gut wie möglich zu beantworten und auf euch auf dem Laufenden zu halten.

Ich wünsche allen eine ruhige Fastenzeit und ein schönes Osterfest

Que Dios les bendiga y guarda de todo mal

Saludos y abrazos

Theresa



